

»Nichts kan wohl getreuen und rechtschaffenen Unterthanen schmerzlicher begegnen, als der Verlust Ihres Landes-Herrn.
»Das was ein Leib ohne Haupt, das ist in einem souverainen Staat ein Land und Volk ohne Regenten.

»In diese betrübte Umstände gerathen sämtliche dem königlichen Preussischen Lepter, unterwerfene Königreich, Kurfürstenthum und weitläufige Lande alsbald nach dem Abschiede Unserer höchstseligen Königes aus der Welt.

»Gleichwie aber der Allmächtige nicht allein zu verurtheilen, sondern auch zu heilen, nicht allein zu beugen, sondern auch wieder aufzurichten weiß, so ist es auch geschehen, daß Wir in demselben Augenblick des königlichen Abtritts ausd' kräftigste hinwieder consoliert worden.

»Wann nemlich durch die göttliche Providenz und die natürliche Erbfolge des allerburchlauchtigen, großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs, Königs in Preussen, Markgraven zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erp-Kammerers und Kurfürsten x. x. x. Unserer nunmehrigen allergnädigsten Königs, Kurfürsten und Landes-Herrn, eines derer besten Prinzen in der Welt, der erstittene Verlust auf das allervollkommenste hinwieder ersezt worden.

»Die Calamität, welche wegen des jüngst verstrichenen auferordentlich harten Winters einen großen Theil Europä in Wehrdrängniß gesetzt, wolte so eben beim Antritt dieser, GOTT gebe überall beglückten Regierung, auch in die Kurmark Brandenburg, ja ja so gar in die hiesigen königlichen Residenzen einbringen.

»Wir sahen den Mangel mit großen Schritten zu uns heraneilen. Hunger und Kummer, Noth und Tod, als des Mangels gewöhnliche Gefehrten, wolten Inhme auf dem Fuße folgen. Es war kaum ein Schritt, ja kaum ein Haar zwischen uns und dem Verderben übrig. Allein, eben diese Gefahr mußte dazu dienen, daß alsbald zu Anfang der Regierung die edelstemten Merkmale der königlichen Milde und Menschlichkeit vor aller Welt Augen bargelegt werden konnten.

»GOTT, und nicht GOTT haben wir es der weisen Sorgfalt Unserer allergnädigsten Königs einig und allein zu danken, daß der Mangel zurücke gewiesen, und der königlichen Milde Unserer allergnädigsten Landes-Vatters feind wir es schuldig, das viele tausende Tero Volks beim Leben erhalten worden.

»S E R V A T O R P O P U L L I.

»Kan wohl etwas mehr von der landesväterlichen Liebe eines Souverains gegen Seine Unterthanen zungen, als die prompte Errettung vom Verderben und vom Tode? Und ist dahingegen wohl etwas kräftiger in der Welt, die ebendem schuldige allerunterthänigste und aller devoteste Gegen-Liebe in denen Herzen angebohrner getreuer Unterthanen anzufeuern, als eben dergleichen königliches Erbarmen, Hulde und Gnade? Auch feind Sr. königlichen Majestät Unser allergnädigster König, Kurfürst und Landes-Herr von der allerzugewandtesten Liebe Tero sämtlichen Kurmärkischen Unterthanen mithin auch des Magistrats und gesammten allhier verfassamten nornbrennen Bürgerschaft hiesiger Residenzen, nicht minder better gegewärtigen Deputirten und ihrer Seim-gelassenen, aus denen übrigen Kurmärkischen Haupt- und Immediat-Städten dergestalt versichert, daß Allerhöchst Teroelben gar kein Bedenken tragen würden, in den Schoß eines jeglichen ruhig und sicher zu schlafen, ohne daß Höchst Dieselben nöthig erachteten, sich allereerst der Treue durch Eides Leistungen zu versichern.

»Wann aber dennoch bei allen gestifteten Vorkern eine untrügliche, wohlhergebrachte Gewohnheit ist, daß denen Landes-Herrn beim Antritt der Regierungen gehuligt werden muß.

»So nemlich Sr. königlichen Majestät, als Euer angebohrner und natürlicher Landes-Herr die gewöhnliche Eröpfung auch nunmehr von Euch und in die Seele Eurer Seimgeblassen gewährt, Se. königl. Majestät haben dahingegen wir allergnädigst befohlen, Euch und Eure Seimgeblassen der beständigen königlichen Hulde, Gnade und mächtigen Schutzes gegen alle unbillige Verleumdungen zu versichern.»

Der Herr Geheimt-keigns-Rath und Magistrats-Präsident von Neuenhof beantwortete dieselbe im Namen der Bürgerschaft wie folget.

»Der Ew. königl. Majestät und Tero königl. Hause erscheinen wir, um unsere Huldigungs-Pflicht in aller Unterthänigkeit abzuliegen, nachdem wir nach dem unveränderlichen Rathschluß des Allerhöchsten einen König verlohren, der unter den Helden dieser Welt wenige seines gleichen gehabt, der groß in den Tugenden und Christen-Tugenden bis ans Ende seines Lebens gewesen, und selbgergestalt triumphirend in die selige Ewigkeit eingezogen ist.

»Unsere Schmerzen darüber würden unerträglich, und der Verlust unerföglich seyn, wenn es nicht zugleich dem heiligen GOTT gefallen hätte, Ew. königl. Majestät nach Tero hohen Geburt und großen Vollkommenheiten zur Ihren-Folge zu berufen.

»Wir freuen uns darüber von ganzem Herzen, und seim um so viel mehr versichert, an Ew. königl. Majestät zu veruchen einen Vater des Vaterlandes, und einen mächtigen Beschützer unsrerer eine Zeit her so sehr gekränkten Gerechtigkeit, als Allerhöchst-Dieselben aus angeschamter königl. Großmuth Tero größtes Vergnügen in der Glückseligkeit Tero getreuen Bürgerschaft und sämtlichen Unterthanen setzen.

»Wiele tausende unter uns sehen dahero gleichsam mit starren Augen auf die, uns und unsern Kindern ansehende glückliche Veränderungen.

»Ja viele, auswärts gedrukte, auch andere ansehnliche fremde Familien, nähern sich bereits unsern Gränzen, um Theil zu haben an unserm allgemeinen Wohl, welches durch liebreiches Aufnehmen derselben nicht nur befördert, sondern auch zugleich in die freundliche Erfüllung gebracht wird, eine Sache die Ew. königl. Majestät nunmehr in GOTT ruhenden Herrn Vatters Majestät höchstselig-gewürdigsten Ansehens in Ihren Leben zu setzen, so schnell, ohgleich vergeblich, gemünset haben, da Sie diese Stadt mit so vielen ansehnlichen Gebäuden vermehren, und dadurch denen, des wahren Glaubens halber, Verfolgten sichere Wohnungen zubereiten lassen.

»Glückselig ist demnach diese Stadt zu unsern Zeiten! glücklich ist das ganze Land; glücklich seind dessen Einwohner, die einen solchen König haben, der die Freunde seines Volks, ein Schuß der Bedrängten, eine feste Stütze des christlichen Glaubens ist: »Der die Tugenden und Verdienste belohnet, ohne Ansehen der Person, der, wie wir festiglich glauben, die Noth seiner getreuen Unterthanen, insbesondere unsrer erst gestern allerunterthänigst eingereichte große Beschwerden, wird vor sich bringen lassen, bewelsen aus christlichem Erbarmen nach Recht und Billigkeit abthellen, und also seinen Thron auf immerdar besetzen. Ihm, diesem unvergleichlichen Fürsten, gebühret der unwergängliche Helden Ruhm; Dessen große Tugenden müssen verehret werden, so lange die Welt steht; Ihm, Vater des Vaterlandes, sei dagegen unsere Treue und unverfälschte Liebe gewidmet auf ewig.»

So ansehnlich diese feierliche Handlung durch die Menge, der hierzu aus allen Orten herbei gekommene Fremden wurde, so groß war die Freude aller beizugehen, welche an selbiger würklichen Antheil zu nehmen, das Glück hatten. Jederman war bereit dem neuen Monarchen sein Herz aufzuspenden, die aller unverdächtigste Treue zu schwören, und die Stimmen verheißelten sich allenthalben, wo nur der Name Friedrichs des großen genennet wurde, durch ein laut wiedererschallendes VIVAT!